



BAUZEITUNG FÜR UNGARN.

ZEITSCHRIFT FÜR BAUWESEN.

Redaction : V., Waitznerboulevard 38.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Administration : V., Waitznerboulevard 38.

Man pränumerirt auf die „BAUZEITUNG FÜR UNGARN“ und die „AUSSTELLUNGS-ZEITUNG.“

für die	ganzjährig ... mit fl. 12	für	ganzjährig ... mit fl. 10.—
Provinz	halbjährig ... : 6	Loco	halbjährig ... : 5.—
	vierteljährig ... : 3		vierteljährig ... : 2.50

Erscheint 2mal im Monat

INSERATE werden angenommen in BUDAPEST bei der Administration des Blattes (V. Waitznerboulevard 38), ferner in WIEN bei R. Mosse Seilerstätte Nr. 2; Hasenstein & Vogler (Otto Maas) Wallfischgasse Nr. 10; und bei A. Pfannhauser IX., Schwarzschanzerstrasse Nr. 16. — Im Auslande bei allen grösseren Annoncen-Expeditionen

Unsere Redaction und Administration für beide Blätter befindet sich seit 1. Mai l. J. V. Bezirk, Waitznerboulevard 38, II. St.

INHALT: Auszeichnungen beim Opernhausbau. — Der Hausschwamm — Für das Fausch wichtige Patente. — Locale Fau-Notizen. — Bau-Submissionzettel.

Auszeichnungen beim Opernhausbau.

Gewiss gehört es mit zu den Aufgaben dieses Blattes, Auszeichnungen, die Künstlern oder Industriellen der Baubranche zu Theil werden, nicht in gewöhnlicher Weise bekannt zu geben, sondern sie auch mit einigen sympathischen Worten zu begleiten. Das Amtsblatt brachte vor Kurzem folgende Nachricht:

„Se. Majestät hat für ihre bei dem Baue des Budapester ungarischen Opernhauses durch hervorragende Mitwirkung erworbenen Verdienste verliehen: dem akademischen Maler Karl Lotz den Orden der eisernen Krone III. Classe; dem Ministerial-Oberingenieur Ludwig Szilágyi v. Székelyöldvár, dem Maler Robert Scholz und dem Fabriksbesitzer Mathias Zellerin das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens; endlich dem Ingenieur Wilh. Brandt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.“

Wer die Leistungen der Genannten bei dem Opernhaushaus richtig zu ermassen vermag, der wird neidlos auf obige Auszeichnungen blicken, die nur durch jahrelanges Mühen und mit dem Aufgebot der ganzen künstlerischen Kraft errungen werden konnten.

Hat doch *Carl Lotz* in der Decke des Zuschauerraumes des neuen Opernhauses ein malerisches Werk geschaffen, das seinen Platz auch in der Pariser und Wiener Oper mit Ehren ausfüllen könnte. Die künstlerische Kraft Lotz' spricht aus allen seinen Arbeiten. Mit wunderbarer Einfachheit und dem Minimum von Aufwand malerischer Mittel ausgeführt wirken sie durch eine schlichte, durchsichtige Klarheit und eine Kraft der Individualisirung. Aus ihnen spricht das fleissigste Studium der älteren Meister, die man nur in Italien recht verstehen lernt. Die Auszeichnung, die dem Künstler durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Classe zu Theil wurde, ist daher nur ein verdiente.

Das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens erhielten ferner der Fabrikant *Mathias Zellerin*, der Maler *Robert Scholz* und der Ministerial-Ober-Ingenieur *Ludwig Szilágyi* von Székelyöldvár.

Die Leistungen des Erstgenannten beim Opernhaushaus sind nahezu ohne Gleichen.

Wir haben noch kein Beispiel erlebt, dass bei einem grossen Theaterbau die Beleuchtung, die

Heizung, die Ventilation, die Wasserversorgung, die Canalisirung, verschiedene Bühnen-Einrichtungen sowie sämtliche Spenglerarbeiten von ein und derselben Firma hergestellt wurden, und zwar alles dies in einer Weise, die selbst von den Special-Ingenieuren des Auslandes als vollends mustergiltig bezeichnet wird. Herr Zellerin, der niemals rastende Gross-Industrielle hat daher durch sein reiches Wissen in den verschiedenen Zweigen der Technik und durch seine Energie bei Bedarf derartiger Anlagen uns vom Auslande gänzlich unabhängig gemacht, wofür ihm schon im Interesse unserer heimischen Industrie die erwähnte Auszeichnung zu gönnen ist.

Ueber den nächst decorirten Maler Herrn Robert Scholz lässt sich ebenfalls nur das Beste verzeichnen. Wer seine herrlichen Arbeiten im Opernhaushaus, im Burgbazar, in der Franzstädter Kirche und in allen weiteren öffentlichen und Privatgebäuden, wo es sich um stylvolle, wahrhaft künstlerisch ausgeführte Wand- und Deckenmalereien handelt, in Betracht zieht, der wird der schöpferischen Kraft, dem feinen Kunstgeschmack sowie der seltenen Ausdauer des Genannten vollen Beifall zollen müssen, und zwar umsomehr, als erst durch Robert Scholz die feinere Wand- und Deckenmalerei auch in den Privatgebäuden in unserer Hauptstadt eingeführt wurde. Es ist daher dem von seinem edlen Berufe vollends durchdrungenen Malkünstler jene Auszeichnung zu gönnen, die ihm von unserem König gespendet wurde.

Der Dritte im Bunde der gleichen Auszeichnung ist Herr Ministerial-Oberingenieur Ludwig Szilágyi, ein Mann, dessen aufopferndes Wirken beim Opernhaushaus von Seite der Hofkanzlei, des Theaterbau-Comité's, des Architecten Nicolaus v. Ybl und aller bei dem Bau thätig gewesenen Künstler und Industriellen vielfach erkannt wurde. Durch Szilágyi's Hand gingen alle technischen und finanziellen Angelegenheiten, die den complicirten Bau betrafen und nur ihm ist es zu danken, dass nicht wie bei städtischen Bau-Ausführungen durch schwerfällige Manipulation oft Forderungen auf Monate hinaus verschoben wurden und der Bau eine Verzögerung zu erleiden hatte. Es war daher nicht mehr als billig Herrn Szilágyi mit obenerwähnter Auszeichnung zu bedenken, zu der ihm alle bei dem Bau betheiligten gewesenen Künstler und Industrielle Glück wünschen werden.

Schliesslich meldet das Amtsblatt die Verleihung

des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an den Ingen. der Schlick'schen Fabrik Herrn *Wilh. Brandt*.

Was die Schlick'sche Fabrik im Opernhause durch die Anlage der Bühnen-Einrichtung nach dem Asphaleia-System geleistet, darüber sind alle Maschinen-Techniker des In- und Auslandes voll des Lobes. Herrn Ingenieur Brandt aber war es vorbehalten, die theoretische Idee dieser Erfindung, die heute bei allen grösseren Theater-Neubauten eingeführt werden soll, in eine practische auszuarbeiten, und sind die unzähligen technischen Hindernisse, die sich dieser complicirten Anlage entgegenstellten, von Herrn Brandt in geschickter Weise behoben worden. Der Lohn dafür, zu dem wir ihm vom Herzen gratuliren, ist somit nur ein gerechter.

Wir schliessen unseren Bericht mit der Ueberzeugung, dass die Auszeichnung der vorerwähnten fünf Männer ein Sporn sein wird für alle anderen Künstler und Industriellen unseres Vaterlandes, denn noch viele grosse Werke der Baukunst müssen bei uns geschaffen werden und noch manches bisher verborgene Talent wird dabei Gelegenheit finden können, sich in einer Weise zu bethätigen, die ihm zu Ruhm und Ehre verhelfen kann.

Dr. A. Hell.

Der Hausschwamm.

Die zerstörenden Wirkungen des Hausschwammes auf die Structur der Bauhölzer machen sich nicht nur in engen, feuchten Behausungen auf dem Lande, sondern auch in städtischen Häusern und bei Monumentalbauten geltend. Man kann gegen diese Verwüstungen so lange nicht durch erfolgreiche Mittel ankämpfen, als man nicht die Ursache und Bildung des Hausschwammes kennt. Obwohl es bekannt ist, dass der Hausschwamm nur in feuchten Räumen vorkommt, so ist seine Entstehung nicht lediglich durch die Feuchtigkeit der Oertlichkeit und des verwendeten Baumaterials allein erklärt, denn der Hausschwamm kommt in vielen zweifellos sehr feuchten Räumen gar nicht vor, in vielen Gegenden ist er ganz unbekannt, oft sogar, wo man kein anderes als frisch geschlagenes Holz zu Bauten nimmt.

Zur Lösung dieser für Bautechniker und Bauherren sehr wichtigen Fragen liefern die jüngsten Untersuchungen Hartig's werthvolle Beiträge.

Der Hausschwamm ist ein Pilz, dessen Fortpflanzungszellen ein äusserst feines Pulver darstellen und daher von einem Orte zum andern leicht übertragen werden können. Da demgemäss der Hausschwamm nur durch ihn selbst entsteht, so muss die Verschleppung dieser Sporen mit allen Mitteln energisch verhütet werden. Die Zimmerleute müssen, wenn sie bei Holzschwamm-Reparaturen beschäftigt waren, ihre Werkzeuge, Hände, Kleider etc. sorgfältig reinigen, bevor sie einen neuen Bau betreten. Das abgebrochene Material darf nicht weiter verwendet, es muss vor jeder Berührung mit dem neu zu verbauenden Holze sorgfältig bewahrt werden. Denn nur durch directe Uebertragung der Keime auf den Lager- oder Bauplätzen erfolgt die Infection. Im Walde ist das Holz nie vom Hausschwamm befallen.

Diese Verbreitung des Holzschwammes durch Uebertragung lässt es erklärlich erscheinen, warum

der Hausschwamm an vielen Orten fehlt, sich aber rasch weiter ausdehnt, wenn er einmal eingeschleppt worden ist. Es genügt nicht, den Holzschwamm dort zu vertilgen, wo man ihn sieht, sondern man muss das frische Bauholz sorgfältig vor jeder unmittelbaren oder mittelbaren Berührung mit dem Abbruch bewahren und in der Handhabung dieser Absonderung strenger zu Werke gehen als bisher.

Glücklicherweise ist die Uebertragung allein nicht zum Ausbruch der Krankheit genügend. Der Hausschwamm bedarf zu seiner Fortentwicklung eines günstigen Nährbodens.

Ueber diese günstigen Lebensbedingungen des Hausschwammes geben die Untersuchungen Hartig's befriedigende Aufschlüsse.

Lange wollte es nicht gelingen, die Sporen zum Keimen zu bringen. Die verschiedensten, die Pilzvegetation im Allgemeinen begünstigenden, Keimungsbedingungen vermochten die ruhenden Sporen nicht zum Leben zu erwecken, bis endlich ein Zusatz von alkalischen Flüssigkeiten das Austreiben des Keimschlauches ermöglichte. So wird verständlich, dass der Hausschwamm gewöhnlich da zuerst auftritt, wo Ammoniak sich bildet, in der Nähe von Aborten oder Senkgruben. In prophylactischer Beziehung weist dieser wichtige Befund darauf hin, Verunreinigungen der Bauplätze und des Bauholzes durch Excremente strengstens hintanzuhalten, als Füllmasse der Zwischendecken keine humöse Erde, Asche, Steinkohlenlösch, Coakes, kurz Stoffe zu verwenden, die Alkalien enthalten, endlich die Verbreitung der Abfallstoffe im Baue zu verhindern. Die zweite zur Keimung der Sporen unerlässliche Bedingung ist Feuchtigkeit. Lufttrockenes Holz ist gegen den Hausschwamm immun, und auch zu seiner weiteren Entwicklung bedarf er unausgesetzt des Wassers. Diese auf empirischem Wege längst erschlossene Thatsache experimentell bewiesen und präcisirt zu haben, ist ein Verdienst Hartig's. Er zeigte weiter, dass jedes frisch geschlagene Holz vermöge seines Wassergehaltes inficirt werden könne.

Da bei Bauten meistens Nadelholz verwendet und bei diesem die Zerstörung durch den Hausschwamm am häufigsten beobachtet werden kann, so glaubte man irrhümlicherweise, dass der Hausschwamm nur mit Vorliebe Nadelholz befallt. Würde man zum Baue nur trockenes Holz verwenden, und könnte man es vor Befeuchtung und Verunreinigung schützen, so gäbe es keinen Hausschwamm. Es ist practisch unmöglich, Mauerwerk ohne Wasser aufzuführen; aber möglich ist es, die Wassermenge zu reduciren, nur trockene und ja nicht hygroskopische Baumaterialien zu verwenden, Vorkehrungen zum raschen Austrocknen des Baues zu treffen, beziehungsweise Alles zu vermeiden, was das Austrocknen hemmt, wie vorzeitigen Oelanstrich, Verschalungen und dergleichen mehr; vor Allem aber frisches Holz zu vermeiden, wenn nur irgend möglich. Denn jeder Cbkm. solchen Holzes enthält gegen 40 Liter Wasser, eine für den Hausschwamm auf viele Jahre ausreichende Menge, wenn die Verdunstung wie beim verbauten Holze gehemmt ist.

Die Feuchtigkeit verursacht auch das «Sticken» des Holzes, und deshalb hauptsächlich mied man von jeher frisches Holz zu Bauzwecken, während man das Auftreten des Hausschwammes als eine zufällige Ca-